

Rathaus Recklinghausen

Historistische Architektur als Symbol
für Stadtgeschichte, Demokratie und
kommunales Selbstbewusstsein



Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

Grußwort

Dass Rathäuser als Sinnbild kommunaler Selbstverwaltung buchstäblich ‚naheliegende‘ und zu Unrecht unterschätzte Lern- und Identifikationsorte für Heimat-, Demokratie- und Geschichtsbewusstsein sind, war 2019 der Leitgedanke für die Auslobung eines NRW-weiten online-Wettbewerbs. Er stand unter dem Motto: „Wo steht das schönste Rathaus in Nordrhein-Westfalen?“

Zwei Tagesdaten, die Symbol und Schrittmacher für die Umsetzung dieses Projektes sein sollten, wurden mit Bedacht gewählt. Am 15. September 2019, d.h. am Internationalen Tag der Demokratie, wurde ein Aufruf der Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Ina Scharrenbach, veröffentlicht: „Rathäuser sind die Heimat der Demokratie vor Ort. Sie sind die wichtigsten Zentren der Demokratie in unseren Städten und Gemeinden. Mit unserer Aktion wollen wir sie in den Mittelpunkt rücken“ – so die richtungweisende Formulierung der Ministerin, die um zahlreiche Bewerbungen von Kommunen aus ganz NRW bat. Nicht von ungefähr betonte sie auch, dass „Rathäuser mit ihren architektonischen Besonderheiten und unterschiedlichen Baustilen Teil des historisch-kulturellen Erbes einer Stadt“ sind.

Was diese wichtige Feststellung betrifft, können wir in Recklinghausen schon lange ein Wörtchen mitreden: Begleitet doch die Geschichte und die Geschicke der Stadt bereits seit 1908 ein unverändert und unbeschädigt gebliebenes Bauwerk, das im Ruhrgebiet und darüber hinaus seinen Eindruck nicht verfehlt.

Der Startschuss für die Veröffentlichung aller vorliegenden Bewerbungen erfolgte am 5. Dezember 2019, d.h. am landesweiten Tag des Ehrenamtes. Über 60.000 Interessierte gaben ihr Votum ab. Der überraschende Wettbewerbssieg, der durch zahlreiches, engagiertes Abstimmen Recklinghäuser Bürgerinnen und Bürger im Internet zustande kam, wurde am 28. März 2020 landesweit bekannt und

erklärte das Recklinghäuser Rathaus zum schönsten seiner Art in NRW. Diese begeisternde Nachricht verleiht den lokal-geschichtlichen Zusammenhängen und der Beziehung der Menschen in Recklinghausen zu ihrem Rathaus einen ganz besonderen Ausdruck. Ein Grund zur Freude und ein Anlass zum Feiern, was man mit einer reich bebilderten Publikation noch unterstreichen kann.



Ein Blick in die Archive zeigt: Genau dieser Würdigung und – im besten Sinne des Wortes – Zurschaustellung unseres Rathauses gehen ambitionierte Fotografen unserer Stadt schon seit mehr als hundert Jahren nach, denn das buchstäblich von allen Seiten schön zu betrachtende Rathaus eignet sich auf geradezu ideale Weise als Objekt anspruchsvoller Architekturfotografie. Davon soll diese Publikation berichten, die das allseits bekannte Gebäude in immer wieder neuen (oder auch: alten) Aspekten, Facetten und Blickwinkeln vorstellt und ins beste Licht rückt.

Möge das Recklinghäuser Rathaus in einer friedlichen, freiheitlichen und prosperierenden Zukunft unserer Stadt stets so bleiben, wie es ist – Glückauf!

A handwritten signature in black ink that reads "Christoph Tesche". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Christoph Tesche
Bürgermeister der Stadt Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Recklinghausen
Verantwortlich für den Inhalt: Matthias Kordes
Gesamtgestaltung: Unica Design, Recklinghausen
Titelbild: Rathaus Recklinghausen um 1909
1. Auflage: 1.000, Juli 2020
Druck: Vest Druck, Herten
© Stadt Recklinghausen

INHALT

Impressum	2	Südseite mit Erlbruchpark 1951	26
Grußwort	3	Südseite, um 1953	27
Einleitung	6	Ansicht von Süden, 1955	28
Ausschachtungsarbeiten am Erlbruch, mit Spundwand und Betonfundament, 1905	10	Luftbild mit Stadthaus A, um 1960	29
Rathaus im Bau, um 1907	11	Rathaus mit Vorplatz, um 1960	30
Vor der Einweihung, Herbst 1908	12	Südseite mit Erlbruchpark, um 1960	31
Südseite, Herbst 1908	13	Südseite mit Erlbruchpark, um 1960	32
Photochrom-Ansichtskarte, zwischen 1908 und 1910	14	Rathausvorplatz mit Auffahrt zum Hauptportal und Stadthaus A, um 1960	33
Photochrom-Ansichtskarte, Südseite mit Erlbruchpark, zwischen 1908 und 1910	15	Ansicht von Westen, um 1960	34
Rathaus mit Kaiserwall und stadteinwärtiger Bebauung, um 1910	16	Rathaus mit Vorplatz, um 1970	35
Rathaus, um 1910	17	Rathaus mit Vorplatz, um 1970	36
Photochrom-Ansichtskarte, um 1910	18	Nordseite mit Vorplatz und neuem Brunnen, 1990er Jahre	37
Rathaus, 1920er Jahre	19	Nordseite 2019	38
Südseite, um 1927	20	Südseite um 2018	38
Rathaus mit Vorplatz, um 1930	21	Literatur	39
Ansicht von Südwesten, um 1930	22		
Ansicht von Norden, um 1930	23		
Ansicht von Südwesten, um 1930	24		
Südseite mit Erlbruchpark 1936	25		

Einleitung

Das Bauwerk

Der Betrachter schaut seit 1908 auf ein imposantes Gebäude, das für Recklinghausen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ganz neue städtebauliche Maßstäbe setzte. Bemerkenswert ist die Ortswahl: Anders als in vielen anderen Städten brachen Recklinghausens Stadtväter mit der urkundlich seit Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbaren Standorttradition des Altstadtmarktes. Das monumentale neue Rathaus suchte buchstäblich „das Weite“: Ein großflächiges Areal im Süden des historischen Stadtkerns, das keine räumlichen Bezüge zu den Vorgängerbauten von 1256, 1505 und 1847 aufweist, wurde zum neuen Standort gewählt.

Die Stadtverwaltung Recklinghausen, die ab 1890 immer mehr Dienst- und Sozialleistungen für eine rasant wachsende Bevölkerung zu schultern hatte, benötigte nämlich größere personelle, materielle und räumliche Kapazitäten: Das war der Auslöser für den Rathausneubau, der den bestehenden Zweckbau aus den der 1840er-Jahren endgültig ablösen und architektonisch um Einiges übertrumpfen sollte.

Hinzukam das gestiegene Selbstbewusstsein der aufstrebenden, mittlerweile kreisfreien Industriestadt, die Anschluss suchte an „standesgemäße“ Repräsentationsformen der Kaiserzeit. Überdies sorgte eine wirtschaftliche Hochkonjunktur in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts für einen Bauboom in ganz Deutschland. Wegen



Altes Rathaus am Markt, Fotografie um 1900.

dieses Wirtschaftswachstums und der gestiegenen Steuereinnahmen gab es bei den Kommunen volle Kassen und die Bereitschaft zu umfangreichen öffentlichen Investitionen.

Die Bauzeit des Rathauses (1905–1908) fällt nicht von ungefähr in die Schlussphase dieser prosperierenden Wirtschaftsperiode. Durch ein einzigartiges, vor allem demographisch und wirtschaftlich begründetes Städtewachstum entstanden in ganz Deutschland zwischen 1850 und 1900 rund 200 neue Rathäuser. Der junge Kölner Architekt Otto Müller-Jena fand für seinen Entwurf eines neuen Recklinghäuser Rathauses großstädtische Vorbilder in Essen, Elberfeld, Leipzig, Hamburg, Hannover, Wiesbaden, Ingolstadt und Bielefeld. Reicher Fassadenschmuck, Figurennischen, Glasmalereien, Steildächer, verzierte Giebel, Türme oder Dachreiter mit großen Uhren sowie Erker, Loggien und Balkone gehörten zum künstlerisch anspruchsvollen Bauprogramm.

Im Erlbruch, einem alten Sumpfgelände, das die Kölner Erzbischöfe im 14. Jahrhundert der Stadt geschenkt hatten, verwandelte sich Oktober 1908 die größte Baustelle Recklinghausens in einen der auffälligsten kommunalen Repräsentations- und Verwaltungsbauten im rheinisch-westfälischen Industrievier. Das wuchtige, die kleinräumigen und pittoresken Dimensionen Alt-Recklinghausens sprengende Gebäude erhält auch insofern eine Bedeutung, als es ein spätes Beispiel der deutschen Neorenaissance darstellt, die in den Schlössern und Stadtpalais des 16. Jahrhunderts, vor allem im Weserraum, ihr Vorbild fand.

Neben der Notwendigkeit, den seit Ende des 19. Jahrhunderts stetig wachsenden Verwaltungsaufgaben deutscher Kommunen ein ausreichend großes ‚Gehäuse‘ zu verschaffen, gab es aber auch ein mentalitätsgeschichtliches Motiv für die Errichtung öffentlicher Bauten solcher Gestalt: Das nationalliberale Wirtschaftsbürgertum, Schrittmacher der Industriellen Revolution in Deutschland, suchte den Anschluss an eine Epoche, die durch den wirtschaftlichen Erfolg eines standesbewussten städtischen Bürgertums geprägt war. Die neuen Rathausbauten um 1900 stellten nicht nur moderne Büroräume mit ersten Telefonanschlüssen bereit, sondern imitierten im Äußeren die Stilformen der Frühen Neuzeit, insbesondere die sog. „deutsche“ Renaissance. Damit appellierten sie nicht nur an das Geschichtsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger, sondern verwiesen auch auf das Idealbild des altdeutschen Städtewesens, wie es nach Meinung der Zeitgenossen vor allem in den freien Reichsstädten des 16. Jahrhunderts verwirklicht worden war.

Doch nicht nur diese geschichtsverliebte Haltung sollte sich in den neuen Rathausbauten zeigen. Das deutsche Wirtschafts- und Bildungsbürgertum verstand sich schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts als Träger des Nationalgedankens, der auch einen legitimen Bedarf nach einem eigenen Stil in Kunst und Architektur anmelden wollte. Auf diese Weise wurden die Rathäuser des Kaiserreiches auch zu Denkmälern bürgerlichen Selbst- und Kulturbewusstseins und zu Symbolen nationaler und kommunaler Wirtschaftsmacht. Nationale und kulturelle Identität wurde so in Phänomenen der Vergangenheit gesucht, „in den historischen Stilen der neuen monumentalen Bauaufgaben des 19. Jahrhunderts erfuhr sie gleichzeitig ihre Materialisierung“ (Monika Melters).

Das frühe 20. Jahrhundert macht die Rathäuser aber noch in einem anderen Sinne zu einem Bedeutungsträger: Seit den Kommunalwahlen vom März 1919 stehen sie nicht nur für die bauliche und örtliche Kontinuität städtischer Verwaltung, sondern auch für den vollständigen Durchbruch der Demokratie auf die kommunale Ebene, seitdem die Rathäuser in Deutschland ein Fundament des demokratischen Miteinanders und ein Brennpunkt lebensnaher demokratischer Ideen und Projekte geworden sind. Eine glückliche Fügung hat es überdies ermöglicht, dass das Recklinghäuser Rathaus, anders als die in derselben Epoche errichteten Rathäuser von Duisburg, Bottrop, Gladbeck, Castrop, Wattenscheid und Wanne (-Eickel) das Jahr 1945 ohne nennenswerte Kriegsschäden überwand und nicht, wie in vielen anderen Städten in NRW mit vormals schönen alten Rathäusern, einem nüchternem Zweckbau die städtebauliche Bühne überlassen musste. Recklinghausen behielt so ein in seiner Substanz unver-

wechselbares, mit hohem Identifikationswert versehenes Bauwerk, das den Gemeinsinn der Bürgerschaft, die kommunale Demokratie und das Selbstbewusstsein der Stadt imposant vereint.

Der Wettbewerb

Vielleicht war gerade das eine günstige Voraussetzung für einen guten Verlauf des Wettbewerbs um das schönste Rathaus in Nordrhein-Westfalen, den die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Scharrenbach, im Herbst 2019 ins Leben rief. Die sich im Winter 2019/20 daraus entwickelnde Konkurrenz von 74 Rathäusern, manche davon im offiziellen Rang eines schutzwürdigen Baudenkmals, entfaltete für jedermann sichtbar das ganze historische Spektrum, das diese Stätten kommunaler Demokratie in NRW zu bieten haben¹. Am Sitz des Ministeriums in Düsseldorf waren Bewerbungsvideos aller Rathaus-„Kandidaten“ eingegangen, die in einer Minute von den jeweiligen (Ober-) Bürgermeistern vorgestellt und kommentiert wurden. Vom 25. Februar bis zum 9. März 2020 erstreckte sich das Abstimmungsverfahren auf der Internetseite des

¹ Es handelte sich insgesamt um die Rathäuser von Aachen, Arnsberg, Altena, Bielefeld, Blomberg, Bocholt, Bonn, Borgholzhausen, Bottrop, Brilon, Castrop-Rauxel, Datteln, Detmold, Dortmund, Viersen-Dülken, Düsseldorf, Erkrath, Essen, Gelsenkirchen, Goch, Gronau (Rathausurm), Hagen, Hallenberg, Haltern am See, Hamm, Hattingen, Heiligenhaus, Herdecke, Herford, Herne, Hückeswagen, Iserlohn (altes Rathaus), Isselburg-Anholt (historisches Rathaus), Kaarst, Kalkar, Krefeld, Laer, Lemgo, Linnich, Lippstadt, Lüdenscheid, Marl, Medebach, Moers, Mönchengladbach (Rathaus Abtei), Morsbach, Mülheim, Münster, Nachrodt (Amtshaus), Neuenrade, Neuss, Nottuln, Odenthal, Paderborn, Plettenberg, Ratingen, Recklinghausen, Remscheid, Rietberg, Rödinghausen, Ruppichteröth/Schönenberg, Rüthen, Schalksmühle, Schwalenberg, Soest, Sternwede, Sundern, Velbert, Warburg, Werdohl, Wesel, Wetter (Ruhr), Willich und Wuppertal.

NRW-Heimatministeriums, das täglich wechselnd diese kurzen Filme präsentierte.

Dabei bewahrheitete sich die Tatsache, dass Rathäuser von je her zu den vornehmsten und anspruchsvollsten Bauaufgaben einer Stadt gehören. Neben den z.T. Jahrhunderte alten und daher architekturgeschichtlich herausragenden Bauten in Aachen, Arnsberg, Blomberg, Lemgo (achter Platz im Wettbewerb), Bocholt (siebter Platz), Bonn (zehnter Platz), Brilon (dritter Platz), Düsseldorf, Haltern am See, Isselberg-Anholt, Münster (neunter Platz), Kalkar, Paderborn (zweiter Platz), Rietberg, Rüthen und Warburg (sechster Platz) traten beim Wettbewerb auch Rathäuser an, die der Periode des kaiserzeitlichen Historismus ihre Entstehung verdanken – das 16. und das 19. Jahrhundert waren Blütezeiten deutscher Rathausarchitektur.

Zu den Mitbewerbern Recklinghausens zählten demnach auch die eindrucksvollen, ebenfalls um 1900 entstandenen Rathäuser in Bielefeld, Bottrop (vierter Platz), Hamm, Hattingen, Herne, Remscheid (fünfter Platz) und Wetter; aber auch der Klassizismus des 19. Jahrhunderts (Detmold, Iserlohn, Krefeld) und die architektonische Moderne von der Mitte der 1950er- bis in die 1980er-Jahre (Gelsenkirchen, Dortmund, Essen, Neuss) waren gewichtig vertreten. Sichtbar wurde dabei auch, dass sich der substanzielle Verlust, der durch die Zerstörung vieler historischer Rathäuser durch Luftangriffe der Endphase des Zweiten Weltkriegs entstanden war, heute oft nur noch erahnen lässt – die alten (und zugleich neuen) Rathäuser von Münster, Minden, Bocholt und Paderborn (das ja den zweiten Platz im Wettbewerb belegte) sind jedenfalls Bei-

spiele für einen liebevollen und historisch getreuen Wiederaufbau in den 1950er-Jahren; das Dortmunder Rathaus, das bis zu seinem endgültigen Abriss 1955 in seinem spätmittelalterlichen Kernbestand das älteste steinerne Rathaus des deutschen Sprachraums nördlich der Alpen war, ist hingegen nicht wiederhergestellt worden.

Fotografie

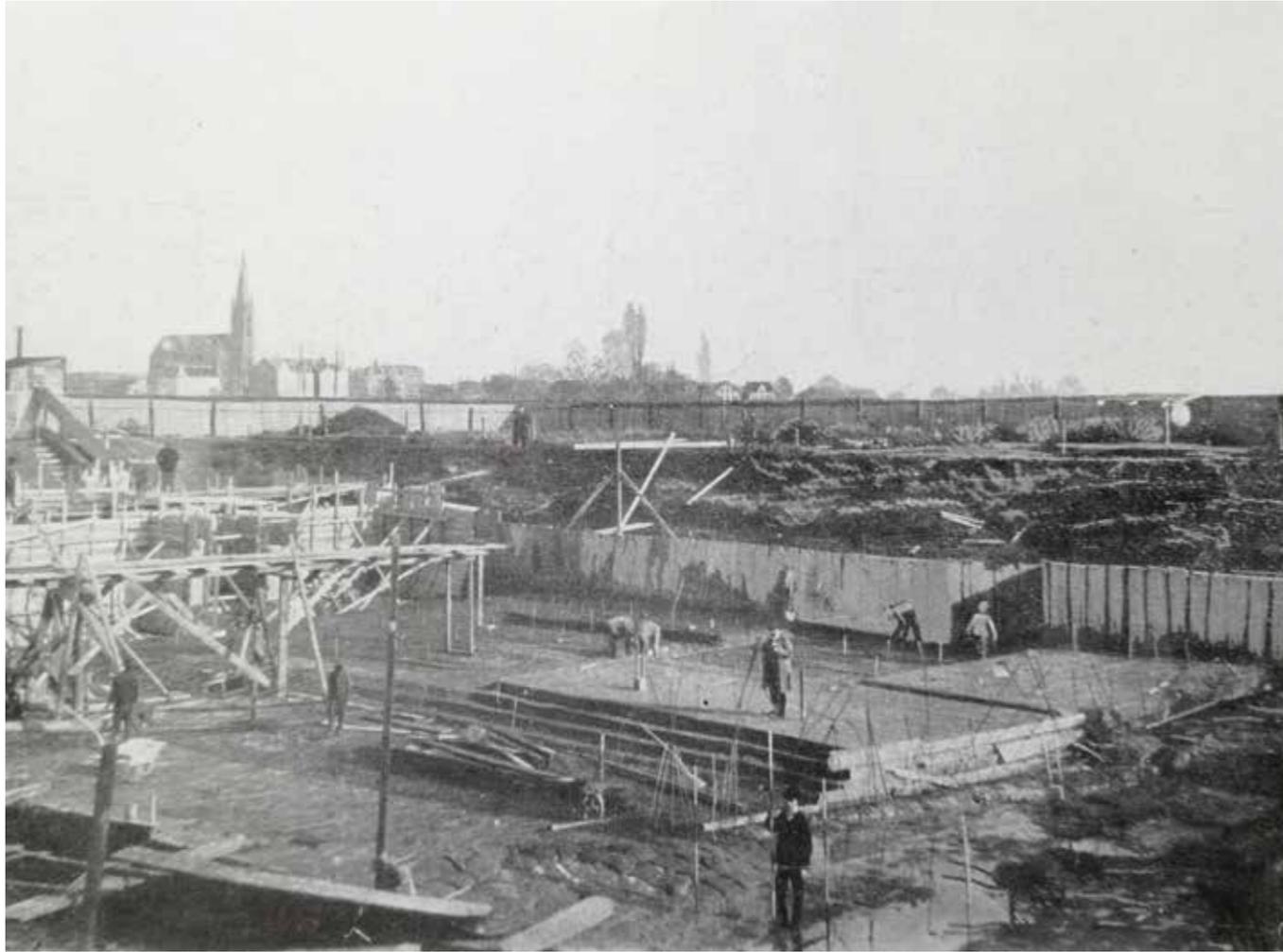
Die nachstehende Bilderfolge zeigt daher wie in einem Kaleidoskop, dass sich das Recklinghäuser Rathaus, trotz dramatischer geschichtlicher Zäsuren in Stadt und Land und unbeschadet diverser Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, über mehr als 110 Jahre treu geblieben ist. Zugleich wird deutlich, dass die Geschichte künstlerischer, sowohl sachlich wie malerisch ausgerichteter Architekturfotografie in Recklinghausen seinen Ausgangs- und Angelpunkt im Rathaus am Erlbruch fand.

Nur selten begnügt sich diese mit Aufnahmen dokumentarischen Charakters; meist ist die Inszenierung des ästhetischen Großen und Ganzen ausschlaggebend, teils auch die Fokussierung auf einen besonderen Blickwinkel; das Zusammenspiel von Formen, Farben, Plastizität, von Licht und Schatten, das Hinzutreten von natürlichen Begebenheiten wie der Jahreszeiten, des (mehrfach veränderten) Baumbestandes, der (mehrmals neu konzipierten) Vorplatzgestaltung sowie von Landschaftselementen und anderen Umgebungseindrücken.

Nicht wenige der ‚klassischen‘ Aufnahmen des Recklinghäuser Rathauses aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhun-

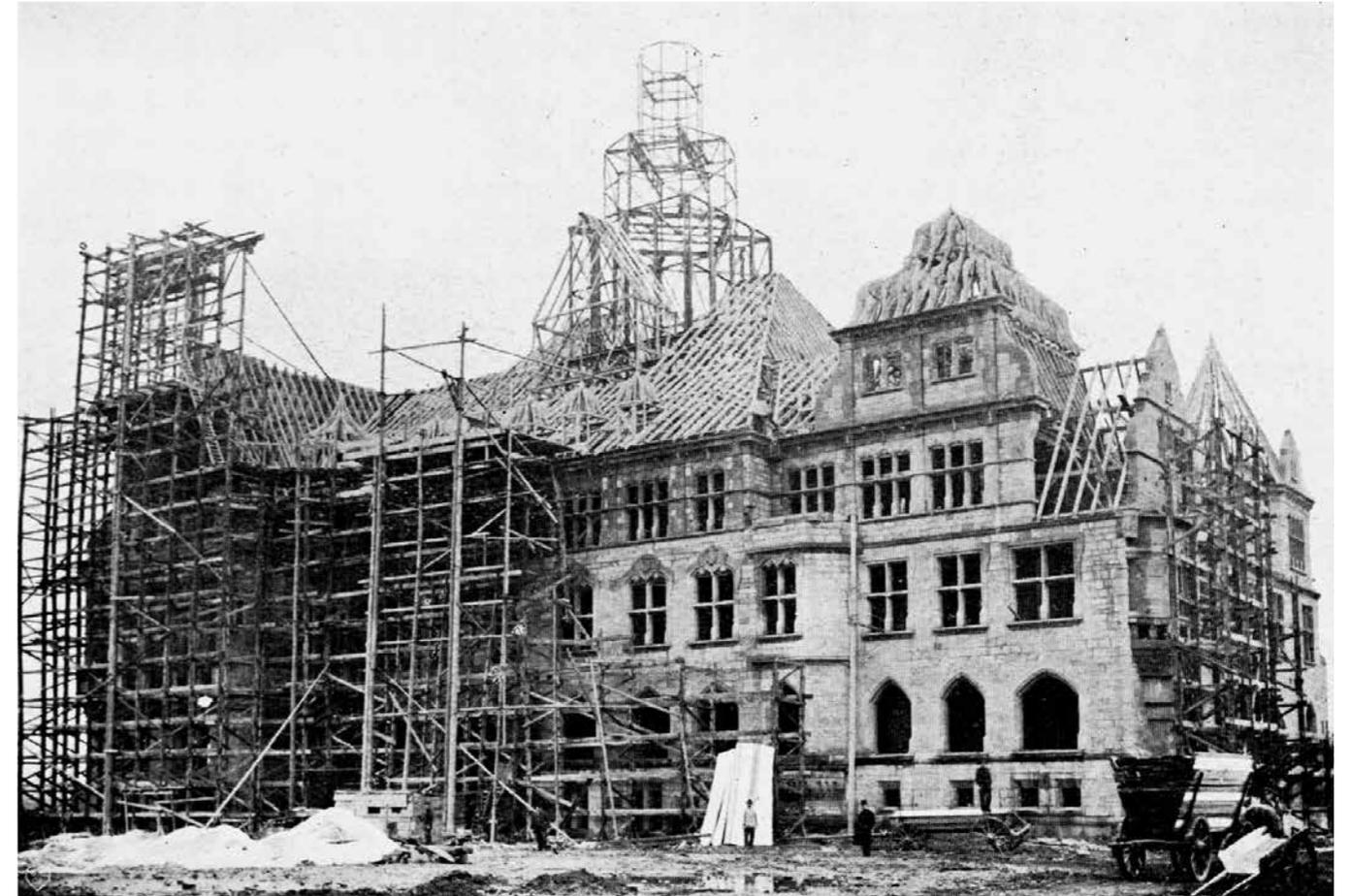
derts stehen in einer Tradition: Das Genre und das Modell des Architekturbildes des frühen 19. Jahrhunderts, das bei Friedrich Schinkel, Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus und anderen Bauwerk und Landschaft verbindet und dabei nationale, patriotische, romantische, auch religiöse Gefühle auf sich zog, fand nämlich seine technische Fortschreibung in den Bildauffassungen vieler kunstvoller Architektur-Fotografien des frühen 20. Jahrhunderts. Von Anfang an gab es beim Recklinghäuser Rathaus eine Koexistenz von Bau und Fotografie, eine moderne Medienwahrnehmung des Bauwerkes, das eben nicht nur über Funktionsträger und Verwaltungsstellen, sondern auch über die Bildsprache mit der Recklinghäuser Stadtgesellschaft kommunizierte. Das seit 1908 bestehende Kontinuum der Fotografie half, ein langlebiges Verständnis des Bauwerkes zu formieren, das in der Lage war (und ist), kommunale Identität zu stiften.

Die Fotografen und ihre Lichtbildwerke, noch bis weit ins 20. Jahrhundert auf Glasplatten-Negativen entwickelt, sorgten dafür, dass die ursprünglich wilhelminische Anmutung und Attitüde des Rathauses heute längst einer Wahrnehmung von Schönheit, Stil und Kongruenz der Architektur gewichen ist. Um dies zu unterstreichen, werden hier zum ersten Mal auch besondere Bildbeispiele aus dem Oeuvre des bekannten und über Jahrzehnte tätigen Recklinghäuser Fotografen Hans Röttger (1883–1969) präsentiert (siehe S. 19 – 28, 31 – 32). Die Abbildungen erzählen von der Erfolgsgeschichte eines Bauwerks, das ein Wahrzeichen der Stadt, die Schule der kommunalen Demokratie und der zentrale Austragungsort politischen Engagements in Recklinghausen ist.



Ausschachtungsarbeiten am Erlbruch, Baugrube mit Spundwand und Betonfundament, 1905, im Hintergrund die katholische Liebfrauenkirche in Recklinghausen-Hillen

Rathaus im Bau, um 1907



Vor der Einweihung, Herbst 1908



Vorderansicht des neuen Rathauses.



Südseite, Herbst 1908



Photochrom-ansichtskarte, zwischen 1908 und 1910

Photochrom-ansichtskarte, Südseite mit Erlbruchpark, zwischen 1908 und 1910



Rathaus mit Kaiserwall und stadteinwärtiger Bebauung, um 1910



Rathaus, um 1910



Photochrom-Ansichtskarte, um 1910

Rathaus, 1920er Jahre



Südseite, 1927



Rathaus mit Vorplatz, um 1930



Ansicht von Südwesten, um 1930



Ansicht von Norden, um 1930



Ansicht von
Südwesten,
um 1930



Südseite mit
Erlbruchpark,
1936



Südseite mit Erlbruchpark 1951



Südseite 1953



Ansicht von Süden, 1955



Luftbild mit Stadthaus A, um 1960



Rathaus mit Vorplatz, um 1960



Südseite mit Erlbruchpark, um 1960



Südseite mit
Erlbruchpark,
um 1960



Rathausvorplatz mit Auffahrt zum Hauptportal
und Stadthaus A, um 1960





Ansicht von Westen, um 1960



Rathaus mit Vorplatz, um 1970

Rathausvorplatz, um 1970



Nordseite mit Vorplatz und neuem Brunnen 1990er Jahre



Rathaus
Recklinghausen 2019



Rathaus Südseite,
um 2018



Literatur

Damus, Martin:
Das Rathaus. Architektur- und Sozialgeschichte von der
Gründerzeit zur Postmoderne. Berlin 1988.

Delling, Rudolf:
Deutsche Rathäuser in 96 Aufnahmen.
Frankfurt/Main, 1958.

Erben, Dietrich:
Industrielle Dominanz und kommunale Selbstbehauptung:
Rathäuser im Ruhrgebiet,
in: Vestischer Kalender 81 (2010), S. 235-251.

Festschrift zur Einweihung des Rathauses der Stadt Recklinghausen.
I. Teil: Geschichte der Stadt Recklinghausen, bearb. von
Joseph Schäfer und Theodor Esch; II. Teil: Geschichte des
Rathausneubaues, bearb. von Eduard Gronarz, Recklinghausen
1908; unveränderter Neudruck Recklinghausen 2008.

Kranz-Michaelis, Charlotte:
Rathäuser im deutschen Kaiserreich 1871–1918,
München 1976.

Kordes, Matthias (Red.):
Die vier Rathäuser von Recklinghausen:
1256 – 1509 – 1847 – 1908.
Herten / Recklinghausen, 3. Aufl., 2018.

Matzerath, Horst:
Urbanisierung in Preußen 1815–1914.
Stuttgart / Berlin / Köln / Mainz 1985
(Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik; Bd. 72).

Melters, Monika:
Die Versuchungen des Realismus: Zur Theorie und
Forschungsgeschichte der Architekturfotografie,
in: Fotogeschichte 24 (2014), S. 5-14.

Metz, Axel:
„Der wesentlichste Beitrag zur Sinndeutung dieses Tages“.
Stadtvorstellungen in Einweihungsreden wiederaufgebauter
historischer Rathäuser in Westfalen während der 1950er-Jahre,
in: Westfälische Zeitschrift 165 (2015), S. 117-135.

Paul, Jürgen:
Rathaus und Markt, in: Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des
Bürgertums in Norddeutschland, Bd. 4, Katalog der Landesaus-
stellung Niedersachsen 1985, hg. v. Cord Meckseper, Stuttgart
1985, S. 89-106,

Schmidt-Linsenhoff, Viktoria (Hg.):
Architekturfotografie und Stadtentwicklung 1850–1914. Eine
Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart.
Stuttgart 1982.

Schraven, Till:
(Sozial-) Demokratie als Bauherr: Rathausbau der 1960er und
1970er Jahre in der BRD und Essen. Essen 2009.

Siekman, Kurt:
Rathäuser in Recklinghausen: Rat und Stadtverwaltung im Wandel
der Zeiten. Recklinghausen 1969.

Silbergleit, Heinrich:
Preußens Städte. Denkschrift zum 100jährigen Jubiläum der
Städteordnung vom 19. November 1808. Berlin 1908.

Bildquellen

Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen,
Bestand Foto-Archiv, 6251

